

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812

21.8.1812 (Nr. 232)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 252.

Freitag, den 21. Aug.

1812.

Rheinische Bundes-Staaten.

Se. Maj. der König von Westphalen haben am 15. d. im Pallast zu Napoleonshöhe, wo der ganze Hof versammelt war, die Glückwünsche und Huldigungen der Minister des Königreichs, des diplomatischen Korps, des Staatsrathes, der Oberrechnungskammer, des Appellationshofes, des peinlichen Gerichtshofes des Tribunals der ersten Instanz und aller verfassungsmäßigen Behörden des Fulda-Departements und der Stadt Kassel empfangen. Se. Maj. ertheilten auf die an Sie gehaltenen Anreden folgende Antworten: „Meine Herren Mitglieder meines Staatsrathes! Mit Vergnügen empfangen ich den Ausdruck Ihrer Gesinnungen; zweifach angenehm sind sie mir an diesem Tage. Ich habe gesehen, so lange ich bei der Armee war, daß ihr Eifer, ihr Streben zum Besten des Staats während meiner Abwesenheit, statt nachzulassen, nur reger geworden war. Wohl wußten Sie, daß es das sicherste Mittel sey, mir angenehm zu werden. Gern ergreife ich diese Gelegenheit, Ihnen meine Zufriedenheit zu erkennen zu geben.“ — „Meine H. Mitglieder der Oberrechnungskammer! Ich genehmige der Ausdruck Ihrer Gesinnungen. Gern glaube ich, daß Sie fortfahren, Ihre Amtspflichten mit derselben Unparteilichkeit und demselben Geiste der Ordnung zu erfüllen.“ — „Meine Herren Mitglieder des Appellationshofes und der Tribunale! Mit Vergnügen empfangen ich Ihre Glückwünsche. Ich finde mich glücklich, Ihnen nur Lobsprüche zu ertheilen zu haben. Seyen Sie meines Wohlwollens versichert, wenn Sie fortfahren, Ihr Amt mit demjenigen Geiste der Gerechtigkeit, der Sie auszeichnet, auszuüben.“ — „Meine H. Mitglieder der Departemental- und Municipalbehörden! Glücklich bin ich, mich wieder in Ihrer Mitte zu sehen. Die wenigen Monate, die ich fern von meinen Staaten an der Spitze des Heeres zugebracht, haben bloß dazu gedient, mir Ihre Gesin-

nungen, Ihre Anhänglichkeit an mich, besser zu offenbaren. Wir befinden uns in Umständen, worin bloß Anstrengungen uns erhalten; aber ein glücklicher Erfolg wird die Anstrengungen krönen, und es wird, wie ich hoffe, die Zeit kommen, wo ich die Lasten meiner Unterthanen werde erleichtern können; dieser Zeitpunkt, daran zweifeln Sie nicht, wird der glücklichste meines Lebens seyn.“ Abends wurde die Oper, Jean de Paris, mit Ballets gegeben. Alle bei Hofe vorgestellten Personen hatten die Ehre, dabei gegenwärtig zu seyn, und nachher dem Cercle und Souper beizuwohnen.

Am 18. d. Vormittags haben sich Se. Kön. Majestät von Würtemberg von Wildbad aus nach Teinach begeben, und sind Abends in Dähingen wieder eingetroffen. — Am 19. war nochmals eingerichtetes Jagden in der Gegend daselbst, worauf Sr. Maj. Nachmittags nach Stuttgart zurückkehrten.

Aus Rostock wird unterm 11. d. gemeldet: „Seit dem 7. d. haben wir 10 Stunden von Warnemünde eine Flotte von 150 bis 200 Segeln im Gesicht, die einen günstigen Wind erwartet, um durch die Belte zu gehen und nach England zurückzulehren. Der fortdauernde Westwind hat einigen andern Schiffen, die aus dem Bothnischen Meerbusen kamen, Zeit verschafft, zu dieser Flotte zu stoßen. Man hat erfahren, daß sich unter der Flotte eine große Anzahl von Schiffen befindet, die mit englischen Waaren und Flüchtlingen beladen sind, welche die Häfen von Liebau, Windau, Riga u. eiligt verlassen haben.“

Dänemark.

Durch ein aus der dänischen Kanzlei unterm 28. Jul. für Dänemark und Norwegen erlassenes Plakat werden die Bestimmungen festgesetzt, welche während der Dauer des Krieges in Hinsicht der Reisen Auswärtiger durch Dänemark und ihres Aufenthalts in den dänischen Staa-

ten beobachtet werden sollen. In dem §. 13 der Verordnung heißt es: Wenn fremde Kaufleute in den dänischen Staaten ankommen und sich längere oder kürzere Zeit dort aufhalten wollen, müssen sie mit Adressbriefen an ein dänisches oder norwegisches Handlungshaus versehen seyn, und dieses muß dafür einstehen, daß solche Reisende nichts unerlaubtes unternehmen. Können sie solche Adressbriefe nicht vorzeigen, so hat die Polizeiobrigkeit eine gewisse Zeit zu bestimmen, binnen welcher sie solche herbeischaffen müssen. Können sie in dem vorgeschriebenen Zeitraum die Adressbriefe nicht herbeischaffen, oder das dänische oder norwegische Handlungshaus, auf welches sie sich berufen, will nicht für sie einstehen, so sollen sie wieder abreisen. Uebrigens werden durch diese Verfügung auch Sicherheitskarten für die sich aufhaltenden Reisenden eingeführt, die bloß für den Ort der Ausstellung gelten.

Der König hat zur Einschränkung der ausländischen Bedürfnisse unterm 29. Jul. noch ferner befohlen, daß keiner seinen Kutschern, Bedienten u. goldne, silberne oder seidene Befehlung auf der Livree, noch Federbüsche geben soll, bei Strafe von 200 Rthlrn. Eine Verordnung von eben dem Datum hebt, aus den nämlichen Gründen, den Gebrauch von Epauletts auf Ziviluniformen, vom 1. Nov. an, auf, so wie die Gallauniformen, vom 1. Jan. an. Auch sind Federn und Mützen, die mit Gold oder Silber besetzt sind, bei 200 Rthlrn. Strafe verboten worden.

Aus Norwegen war einberichtet worden, daß 1 Schaluppe mit 1 Offizier und 10 Mann, von einer Brigg ausgesandt, die in den Scherren bei Kongshaven liegt, nach einer beschwerlichen Jagd von den Kanonenböten bei den Hvaldørn, unter dem Monatslieutenant Drosvig, genommen worden sey.

Der Prinz Christian von Hessen ist am 3. von Nyborg zu Kopenhagen angekommen.

F r a n k r e i c h.

Am 13. d. hat die Preisvertheilung für die 4 Pariser Lizeen, im Sitzungssaale des Instituts, mit der gewohnten Feierlichkeit statt gehabt. Der Großmeister der Universität, der mit den Mitgliedern des Universitätsraths zugegen war, eröffnete die Sitzung. H. Villemain, Lehrer am Lyzeum Charlemagne, hielt eine lateinische Rede über die Vortheile des Studiums der alten Schriftsteller. Dieser junge Professor erhielt häufig lauten Beifall.

Der Großmeister sprach von den Fortschritten der Studien auf der Pariser Akademie. Von den durch die Universität zuerkannten Preisen erhielt das kaiserliche Lyzeum 19 nebst 53 Nebenpreisen, das Lyzeum Napoleon 14 nebst 32 Nebenpreisen, das Lyzeum Charlemagne 9 nebst 27 Nebenpreisen, das Lyzeum Bonaparte 3 nebst 18 Nebenpreisen.

Der Staatsraths-Auditor Lacroix ist kürzlich zum General-Sekretär des Ministeriums des Innern ernannt worden.

Aus Noirmoutier wird unterm 4. d. geschrieben, daß man daselbst um 4½ Uhr Morgens Generalmarsch geschlagen habe. In kurzer Zeit war jedermann auf seinem Posten. Eine englische Fregatte, welche sich außer der Kanonenschußweite von dem Felsen, genannt Piler en Mer, befand, hatte 5 Penischen abgesandt, um sich eines Konvoi von 40 Segeln zu bemächtigen, welcher unter den Verschanzungen von Tambourain, St. Pierre, Mortier und Sableau vor Anker lag. Sobald man die Penischen sah, näherte sich der Konvoi, und legte sich unter den Schutz der Verschanzungen; nur 8 kleine Schaluppen, mit Asche beladen, wurden genommen; allein die Mannschaft derselben rettete sich in einem kleinen Kahn. Die Kanonierschaluppe No. 181, von dem Schiffsführer Desbrosses kommandirt, lief aus dem Flusse Nantes bei günstigem Winde und der Fluth, die nun dem Feinde zuwider waren, aus. Die Batterien, welche auf die engl. Penischen feuerten, jagten sie gegen die Kanonierschaluppe und gegen die beiden französl. Penischen; nach einem ziemlich heftigen Gefechte von beiden Seiten, wurde eine engl. Penische, welche 3 mit Asche beladene Schaluppen genommen hatte, gezwungen, die Flagge zu streichen, und genommen; diese Penische hatte 13 Mann Besatzung, die ein engl. Marineoffizier befehligte. Die andern Penischen haben die Flucht ergriffen; das Feuer der Batterien hat eine derselben beschädigt.

G r o ß b r i t a n i e n.

Die Hofzeit vom 10. d. enthält einen Konseilsbefehl, wodurch der vom Dez. 1807, welcher Repräsentanten gegen die Schiffe und das Eigenthum russ. Unterthanen verordnete, zurückgenommen wird.

Am 7. reiste Adm. Warren, der, wie nun nicht mehr bezweifelt werden kann, zum Oberbefehlshaber der britischen Schiffsmacht in den westindischen und amerikani-

sehen Gewässern ernannt ist, von London nach Plymouth ab, wo er an Bord des St. Domingo sich einschiffen wird.

Nach in London eingegangenen Nachrichten von dem auf der Höhe von Toulon kreuzenden Adm. Pellew erwartete die erste Abtheilung der in Sizilien ausgerüsteten Expedition (s. unser gestr. Blatt) mit Ungebuld die Ankunft der zweiten. Es war bereits ein Monat seit dem Abgang der ersten Abtheilung verfloßen; die zweite sollte am 2. Jul. von Palermo unter Segel gehen.

Das Morning-Chronicle vom 11. d. giebt folgenden Auszug eines Schreibens aus Teheran vom 1. März: „So eben erhalten wir die Nachricht von einem von den Persern über die Russen erfochtenen Sieg. Die persische Armee wurde von englischen Offizieren kommandirt. Der König, sein Wessier und sein ganzer Hof sind beinahe närrisch aus Freude. Ein solcher Sieg würde in Europa für eine Kleinigkeit angesehen werden; hier aber, wo bis jetzt nichts ähnliches statt gehabt hat, hält man dieses Ereigniß für höchst merkwürdig. Die Russen haben 350 Mann an Todten und 500 Gefangene verloren. Dieser glorreiche Sieg ist von 9000 Persern erfochten worden, wovon ohngefähr 100 umgekommen sind.“ Den Russen, fügt der engl. Journalist bei, wird es unerwartet seyn, uns in Persien an der Spitze ihrer Feinde zu finden, während wir diese in Europa verleiten, für unsere Interessen zu kämpfen. Die Datsentfernungen erklären alles, und mit gutem Gewissen führen unsere Offizire, welche die in unsren politischen Verhältnissen eingetretenen Veränderungen nicht vorhersehen konnten, die Perser gegen unsere Allirten an; sie dürfen nur so fortfahren, und sie werden noch besser, als die dormalige Politik Englands, Napoleons Vortheile beider.

Seit der Abschaffung des Sklavenhandels, sagt das nämliche Blatt, sind ohngefähr 2000 Negern auf den diesen Handel treibenden Schiffen von unsren Corsaren weggenommen worden. Dieselben befinden sich nun in Goree, und werden zur Rekrutirung der Regimenter in Westindien gebraucht. Diese Maßregel ist mit großen Gefahren verknüpft, und kann zu großen Mißbräuchen Anlaß geben; man sieht überdies daraus, daß die Regierung aus Mangel an Menschen zu einem so mißlichen Mittel zu schreiten sich genöthigt sieht, um ihre Truppen in beiden Indien zu ergänzen.

P r e u s s e n.

Am 8. d. Vormittags ließen Se. Maj. der König die in Breslau und den nah gelegenen Dörfern befindlichen Truppen ein großes Manöver unter Ihren Augen ausführen. Zu dem Ende waren die Truppen in 2 Korps getheilt. Eins derselben stand unter den Befehlen des Oberstlieutenants v. Klür; das andere, das den Feind vorstellte, wurde von dem Obersten v. Zietzen befehligt. Se. königl. Maj. gaben über die Präcision, mit welcher das Manöver ausgeführt wurde, Ihre Zufriedenheit zu erkennen. Mittags war große Tafel bei dem Könige, zu welcher die in Breslau anwesenden hohen Standespersonen zugezogen wurden. Abends wohnte der König einer Ehegesellschaft mit Tanz bei, welche von dem königl. Oberlandeshauptmann von Schlesien, von Massow, gegeben wurde. Am 9. Morgens gegen 7 Uhr sind Se. k. M., nachdem sich sämtliche hohe Militär- und Civilautoritäten noch zur Abschieds-Cour eingefunden hatten, abgereist, und haben den Weg nach Meisse genommen. Auch der königl. Staatskanzler, Freih. von Hardenberg, hat am 9. früh um 8 Uhr Breslau wieder verlassen.

S c h w e i z.

In einem Schweizerblatte liest man: „Aus den meisten Gegenden der Schweiz gehen die erfreulichsten Berichte über eine ergiebige, obgleich wegen der sonderbaren Jahreszeit etwas mühevollte Aernde ein. Selbst das gefallene Korn, welches Einsichtsvolle besonders einsammeln ließen, gab zu halben Mäßen von der Garbe, hiermit ungeschätzt so viel, als das beste im letzten Jahre, so daß man sich der besten Zukunft auf den Winter zu erfreuen hat; die durch neue Ausbrüche vermehrten Erdäpfelpflanzungen lassen viel erwarten; die reichliche Steinobstlese hat bis jetzt alle Erwartungen übertroffen, und so werden vielleicht auch das Kernobst und der Herbst nicht übel ausfallen. Die Bitterung schien selten gut; doch war die Fruchtbarkeit groß.“

S p a n i e n.

Nach den neusten in England eingegangenen Nachrichten aus Gibraltar hatte man aus der dortigen Bucht Schiffe abgeschickt, um das Korps des Gen. Ballesteros abzuholen, und dadurch der gefährlichen Lage zu entreißen, in welche es durch die Wiedererscheinung der Franzosen bei St. Roch, während es in und bei Malaga stand, wo

übrigens das Fort noch immer in franz. Händen ist, ver-
setzt worden war.

Aus Gibraltar wir ferner gemeldet, daß die algierischen
Korsaren die span. Schiffe wegnehmen, und die Mann-
schaft derselben als Sklaven behandeln.

Ein Schreiben eines Offiziers von der engl. Flotte
unter Adm. Popham giebt Nachrichten über einen zwi-
schen dem 22. und 27. Jul. versuchten Angriff gegen St.
Ander. Gen. Pollier kommandirte die Landtruppen, und
Sir G. Collier die Seemacht. Der Versuch mißlang,
da die Franzosen Verstärkung erhalten hatten, und statt
aus 800 Mann, wie man glaubte, aus 4000 Mann be-
standen. Sir G. Collier und zwei Schiffskapitäne wur-
den verwundet.

Karlsruhe, den 21. August. Herr Fémy d. ä. aus
Paris, Virtuos auf der Violine, Schüler des berühmten
Baillot, gab in Baden zwei und in Karlsruhe ein Konzert
mit ausgezeichnetem verdientem Beifall, und gewährte durch
Reinheit seines Tones, Bestimmtheit der Passagen, und
durch seinen originellen Vortrag viel Vergnügen.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 23. Aug.: Das unterbrochene Opfer-
fest, große Oper in zwei Aufzügen, Musik von Winter.

Stein. [Pfandbuchs-Erneuerung.] Vermöge
verehrlichen Beschlusses des Großherzogl. Direktorii des Pfand-
und Enzkreises vom 27. Jul. 1812 soll eine Renovation des
Pfandbuchs zu Wilsferdingen vorgenommen werden. Es
haben daher alle diejenigen, welche Pfandverschreibungen von
gedachtem Ort in Händen haben, oder sonst ein Pfandrecht an-
sprechen, die Urkunden entweder in Originali gegen Empfangs-
schein, oder in beglaubter Abschrift am Montag den 7.,
Dienstag den 8. und Mittwoch den 9. Sept. d. J., dem Reno-
vations-Kommissär, im Adlerwirthshaus in Wilsferdingen ent-
weder selbst zu übergeben, oder dahin einzusenden, um so ge-
wisser, als sonst der Ortsvorstand aller und jeder Verbindlich-
keit für derartig ausgestellte Urkunden entbunden werden wird.
Stein, den 10. August 1812.

Sold.

Mahlberg. [Mundtot-Erklärung.] Die Witt-
we des verstorbenen Dammemüller, Friedrich Kammerer
von Sulz, Salomda Stolzin, ist wegen beständiger Trun-
kenheit und verschwenderischen Lebenswandels im ersten Grad
mundtot erklärt, und ihr der Bürger und Schneidermeister
Christian Segefer von Fahr als Pfleger gesetzt worden, wel-
ches zu jedermanns Wissen und Warnung mit dem Anhang öf-
fentlich bekannt gemacht wird, daß ohne Bestimmung des Pfl-
gers derselben weder etwas geborgt, noch sonst etwas heimbe-
zahlt werden kann.

Mahlberg, den 14. August 1812.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wagner.

Durlach. [Ediktallabung.] Christoph Friedrich Lud-

wig Schwarz, von Durlach gebürtig, ist vor ohngefähr 30
Jahren als Musikus in die Fremde gegangen, und hat seither
nichts von sich hören lassen. Auf Ansuchen seiner nächsten Ver-
wandten wird nun derselbe aufgefordert, sich binnen Jahresfrist
entweder in Person, oder mittelst eines Bevollmächtigten, do-
hier zu melden, ansonsten sein unter Pflegschaft stehendes Ver-
mögen von 300 fl. seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen
Besitz wird gegeben werden.

Durlach, den 15. Mai 1812.

Winter.

Deil.

Neustadt. [Ediktallabung.] Die nächsten Anver-
wandten des schon 12 Jahre abwesenden Georg Schweizer
aus dem Hamereyfenbach haben um Zuweisung des dem letztern
zugehörigen unter Pflegschaft stehenden, und ohngefähr 1400 fl.
betragenden Vermögens ange sucht. Schweizer oder dessen
allenfällig-rechtmäßige Leibeserben werden daher zur selbstigen
Erhebung innerhalb nächsten 9 Monaten aufgefordert, und ge-
sieht im Nichterscheinungsfall die Ansfolgung nach gesetzlicher
Vorschrift unter die diesseitige nächste Anverwandtschaft.

Neustadt, den 8. Jun. 1812.

Fürstlich Fürstenbergisches Justizamt.

Willi.

Hornberg. [Kundschaftserhebung.] Ueber die
Abwesenheit der seit mehr als 30 Jahren sich von Haus entfernt
habenden Gebrüder, Johannes und Christian Baumann von
St. Georgen, ist Kundschaftserhebung erkannt worden. Die-
selben oder deren Leibeserben werden daher aufgefordert, bin-
nen einer Jahresfrist von ihrem Leben und Aufenthalt Nachricht
zu ertheilen, andern Falls die nächsten Verwandten, gegen Si-
cherheitsbestellung, in fürsorglichen Besitz des Vermögens gesetzt
werden.

Hornberg, den 7. Jun. 1812.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.

Jägerschmid.

Wohnlich.

Heidelberg. [Frucht-Versteigerung.] Rünf-
tigen Dienstag, den 25. d. d. werden dahier im Gasthause
zum goldenen Hecht, Nachmittags um 2 Uhr, 600 Mtr. Spelz,
50 Mtr. Haber und einige Malter Gerste, 1811er Gewächses,
Partiweis öffentlich versteigert, und sind die Proben hier von
auf dem dahiesigen Fruchtmarkte einzusehen.

Heidelberg, den 18. August 1812.

Großherzogliche Domänen-Verwaltung.

Schmuck.

Ebrach. [Haus-Verkauf.] Unterzeichneter Groß-
herzogl. Kreisrath zu Ebrach ist willens, sein, in der freund-
lichsten Gegend des Breisgaaues, an der, von Basel nach Frank-
furt führenden Hauptlandstraße und in der Vorstadt Emmen-
dingen, zu jedem bürgerlichen Gewerbe vorzüglich gut gelege-
nes, wohlgebautes, zu 6000 fl. Werths gerichtlich abgeschätztes,
mit 12 Stuben, Kammern und Küchen, auch großem gutem
Keller, versehenes Haus, sammt dahinter befindlichen schönen
Hof, Garten und Stallgebäude, auf den letzten Oktob. dieses
Jahrs, in öffentlicher Steigerung, auf dem Rathhaus zu Em-
mendingen, unter der annehmlichen Zahlungsbedingung zu ver-
kaufen, daß nur 1/10 des Kaufschillinges baar, der Ueberrest
aber, in den nachfolgenden fünf Jahren, nach und nach, nebst
Zinsen bezahlt werden dürfe; auch kann dies Haus gleich nach
der Steigerung bezogen werden.

Auswärtige, fremde und inländische Kaufliebhaber haben sich
mit obrigkeitlichen Urkunden über ihr Herkommen und Vermö-
gen zu versehen, und können die nähere Auskunft dieses Haus-
verkaufs wegen bei Herrn Zuckerbäcker Reichert in Emmendingen
erhalten.

E. Meerwein.